

## A Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht in Deutsch als Erstsprache befähigt Schülerinnen und Schüler, sich in der Welt sprachlich zurechtzufinden, die eigene Persönlichkeit zu entfalten und sich zu verwirklichen.

Er fördert die Fähigkeit,

- eine sprachlich-kulturelle Identität aufzubauen;
- sprachgebundenes Denken zu entwickeln und zu systematisieren;
- sich auszudrücken und andere zu verstehen.

Der Deutschunterricht macht Sprache erfahrbar als eine grundlegende menschliche Energie. Er vertieft die Begegnung mit Sprache als Erkenntnismittel, als Kommunikationsmittel, als Machtmittel, als Kunst- und Spielmittel.

Der Deutschunterricht macht bewusst, dass Sprache oft Mittel und Gegenstand zugleich ist. Der grundlegende Charakter der Muttersprache legt es nahe, Zusammenhänge mit anderen Disziplinen herauszuarbeiten.

Der Deutschunterricht hat zum Ziel, in den Bereichen Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben kompetente, verantwortungsbewusste und kritische Menschen heranzubilden.

## B Begründungen und Erläuterungen

Die Welt, der wir heute begegnen, ist in ihrer sprachlichen Erscheinung sehr komplex und wirkungsmächtig, geprägt durch neue Kommunikationsmedien und -formen, durch Bild- und Bildschirminformation, durch Gruppen und Sondersprachen. Der moderne Mensch ist einer Informationsflut ausgesetzt. Dabei besteht die Gefahr, dass seine Sprachkompetenz durch vorherrschende visuelle Reize beeinträchtigt wird. Dies kann zu einer neuerlichen Entmündigung führen.

In der Deutschschweiz haben wir nicht nur an einer sich stark wandelnden Standardsprache teil, wir sind auch konfrontiert mit einer veränderten Aufgabenteilung zwischen Mundart und Standardsprache. Die Gebrauchsnormen für die beiden Varianten müssen von Fall zu Fall neu gesetzt und begründet werden, und der Vorrang des Dialekts im Mündlichen bewirkt, dass die Standardsprache mehr und mehr als Fremdsprache empfunden wird.

Sich eine sprachlich-kulturelle Identität zu erwerben, erweist sich in einer von Wertunsicherheit gezeichneten Welt als zunehmend schwierig. Literarische Bildung fördert eine wache Zeitgenossenschaft, indem sie einen offenen, auch selbstkritischen Blick auf das Gegenwärtige verlangt und die produktive Aneignung des Vergangenen sowie des zukünftig Möglichen anregt. Dazu bedarf es auch der Sprengkraft des Utopischen: Träume und Entwürfe müssen ernst genommen werden, Literatur muss Folgen haben.

Sprache als Erkenntnismittel begründet zu einem wesentlichen Teil unser Denken und vermittelt Wissen sowie Erfahrung. Wir verfügen damit über ein taugliches Instrument, um uns selbst und die Mitwelt zu begreifen.

Sprache als Kommunikationsmittel wirkt als sozial verbindende oder aber trennende Kraft. Als Mittel der Verständigung verlangt sie, dass wir angemessen auf unsere Mitmenschen eingehen.

Als Machtmittel teilt sie soziale Rollen zu, vermag solche Rollen aber auch aufzusprengen. Das verpflichtet uns zu einem ethisch und politisch begründeten sprachlichen Handeln.

Sprache als Kunstmittel weckt die Freude am Ausdruck und ermöglicht Selbstverwirklichung. Der literarische Text bietet die Chance, sich mit ästhetischen Fragen auseinanderzusetzen und die eigene Lebenserfahrung mit anderen Möglichkeiten menschlichen Erlebens und Verhaltens zu vergleichen. Sprache als Spielmittel erlaubt spontan Einblick in ihren Aufbau, lässt uns ihre Veränderbarkeit erfahren und fördert Kreativität.

Sprachförderung ist interdisziplinäre Aufgabe aller Fächer. Aber auch innerhalb des Deutschunterrichts muss vermehrt vernetzt gearbeitet werden. Themen wie ökologische Krise, Dritte Welt, Entwicklung der Technologie, anderssprachige Literatur sollen nicht fehlen, zumal sie sich in modernen Texten immer häufiger finden.

Neben einer historisch und formal ausgerichteten Literaturbildung soll der Deutschunterricht Spielräume eröffnen für ein Handeln mit Bezug zur Lebenswelt. Vor allem öffentlichkeitsbezogene Projekte ermöglichen ganzheitliche Erfahrung. In die gleiche Richtung führt ein Deutschunterricht, der „vom Schüler bzw. von der Schülerin aus“ geht, indem er Erfahrungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler ernst nimmt.

## C Richtziele

### Grundkenntnisse

#### *Muttersprache und Individuum*

- Sich der eigenen Sprachbiographie bewusst werden
- Erscheinungsformen der Welt begrifflich differenziert erfassen und erschliessen
- Gruppen- und Sondersprachen unterscheiden und ihre Verwendungsarten kennen

#### *Muttersprache und Mitwelt*

- Kommunikationsmodelle kennen
- Die Sprache der Medien kennen und die Sprache in den Medien analysieren
- Missverständnisse und deren Ursachen feststellen
- Schweizerdeutsche Dialekte regional zuordnen
- Den Sprachgebrauch im Bereich der Technik beurteilen
- Die Gefahren sprachlicher Manipulation aufzeigen
- Rhetorische Mittel erkennen

#### *Muttersprache und Kultur*

- Einen Überblick über die Epochen der Literaturgeschichte gewinnen; exemplarisch ausgewählte literarische Werke kennen; sie sozial- und geistesgeschichtlich einordnen
- Die Geschichte der deutschen Sprache in ihren Grundzügen nachzeichnen
- Verschiedene Textarten, Methoden der Textanalyse und der Literaturbetrachtung kennen
- Sprachliche Ausdrucksformen mit anderen Formen künstlerischen Gestaltens verbinden

## Grundfertigkeiten

### *Muttersprache und Individuum*

- Sich situationsgerecht ausdrücken
- Begrifflich Erfasstes miteinander in Beziehung bringen, Synthesen bilden und dies kohärent darstellen
- Den Gehalt sprachlicher, im besonderen literarischer Äusserungen beurteilen

### *Muttersprache und Mitwelt*

- Informationsmedien, Bibliotheken und Mediotheken benützen
- Sich in Kommunikationssituationen adressatenbezogen und sachgerecht verhalten
- Missverständnisse klären, den eigenen Standpunkt einfühlend zur Geltung bringen
- Das Regelsystem der Muttersprache korrekt handhaben
- Sich mit Anderssprachigen in einem gepflegten Schweizerhochdeutsch verständigen
- Erscheinungen und Vorgänge in der Mitwelt differenziert beschreiben
- Sprachliches Rollenverhalten analysieren
- Rhetorische Mittel verantwortungsbewusst anwenden

### *Muttersprache und Kultur*

- Den aktuellen und utopischen Gehalt literarischer Werke abschätzen
- Differenziert und folgerichtig argumentieren
- Mit Sprache spielerisch und kreativ umgehen
- Phantasie und Subjektivität äussern

## Grundhaltungen

### *Muttersprache und Individuum*

- Mit sprachlichem Handeln das Selbstbewusstsein weiterentwickeln; auch zur Selbstreflexion bereit sein
- Mit sprachlichen Mitteln die Welt geistig erschliessen
- Sprache und literarische Werke als sinngebend erfahren und wertschätzen

### *Muttersprache und Mitwelt*

- Sich informieren; gesprächsbereit sein und sich verständigen wollen
- Den Wert der schweizerischen Sprachenvielfalt erkennen, ohne sich vom übrigen deutschsprachigen Raum abzusondern
- Die Sprachverwendung einbinden in ökologische, politische und wirtschaftliche Beurteilungszusammenhänge
- Sich auf gesellschaftliche und weltweite Machtstrukturen und Abhängigkeitsverhältnisse kritisch einlassen

### *Muttersprache und Kultur*

- Für die kulturelle Dimension vergangener, gegenwärtiger und utopischer Werte offen sein
- Sich mit der Ästhetik sprachlicher Ausdrucksmittel, vorab in literarischen Werken, auseinandersetzen und darin Genuss und Erfüllung finden
- Sprache als grundlegendes menschliches Ausdrucksmittel und als weites Experimentierfeld erleben, als Ort von Gefühl und Kreativität, von Phantasie, Spielfreude und Humor

## LEHRPLAN „DEUTSCH“

### Einleitung

Der Lehrplan „Deutsch“ für das Gymnasium der Kantonalen Mittelschule Altdorf formuliert vor dem Hintergrund des Rahmenlehrplanes die Richtlinien und die Leitidee, die Arbeitsbereiche und die Grobziele des Deutschunterrichtes. Der vorliegende Lehrplan versucht, ausgehend von einem sechsjährigen Gymnasium, in den ersten beiden Kapiteln („Rahmenlehrplan“ und „Lehrplan ‘Deutsch’: Seine Arbeitsbereiche und seine Leitidee“) die grundlegenden Ziele für alle Stufen zu formulieren. Dies kann aber nur provisorisch geschehen, da die Stoffpläne der dritten bis sechsten Klasse im einzelnen noch nicht ausgearbeitet sind. Dies bedeutet, dass der Lehrplan fortlaufend revidiert werden muss.

Die im Kapitel „Lehrplan für 1. und 2. Klasse“ formulierten Ziele und der Stoffplan orientieren sich am Lehrplan für Orientierungsstufe (herausgegeben vom Zentralschweizerischen Beratungsdienst für Schulfragen (ZBS) und der Kommission Deutsch der Innerschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz (IEDK)). Diese grundsätzliche Übereinstimmung erleichtert interessierten und begabten Schülerinnen und Schülern den Übertritt von den Sekundarschulen ins Gymnasium.

Betont werden muss, dass die lernzielorientierte Formulierung des Unterrichtes zwar ein hilfreiches Instrument der Unterrichtsplanung ist, aber keinen Ausschliesslichkeitsanspruch hat. Das heisst, der lernzielorientierte Unterricht soll neben anderen Unterrichtskonzepten in den Dienst zunehmender Eigensteuerung, Selbstverantwortung und Selbstfindung der Lernenden gestellt werden. Dies bedeutet, dass die Lernenden mehr und mehr (vor allem in oberen Klassen) auch in die Zielsetzungen und Planung des Deutschunterrichtes einbezogen werden sollen.

### Rahmenlehrplan

Ausgangspunkt des Lehrplanes „Deutsch“ bildet der Rahmenlehrplan für die Maturitätsschulen. Besonders die Formulierung der „allgemeinen Ziele der Maturitätsbildung“, d.h. die Einteilung der Bildungsgrundlagen für Jugendliche der Sekundarstufe II, war für die Ausgestaltung des Stoffplanes „Deutsch“ Richtschnur. Diese Ziele werden in fünf verschiedene Kompetenzbereiche eingeteilt. Da der Rahmenlehrplan den erzieherischen Gesamtrahmen, die Ziele und gemeinsamen Aspekte der einzelnen Fächer aufzeigt, überschneiden sich die Kompetenzbereiche auch im Lehrplan „Deutsch“. So sind die Kompetenzen in den Bereichen der Persönlichkeitsentwicklung und der Gesundheit, z. B. Förderung einer eigenständigen Persönlichkeit und Einsicht in den Sinn des Bildungsweges, und die Kompetenzen im sozialen, ethischen und politischen Bereich, d. h. soziale Kompetenz, Mündigkeit und Verantwortung, fundamentale Richtlinien auch des Deutschunterrichtes, seiner Ziele, Inhalte und Methoden.

Dies gilt auch für die Kompetenzen im intellektuellen, wissenschaftlichen und erkenntnistheoretischen Bereich. Hier werden die Kenntnisse betont, die die Jugendlichen sich aneignen müssen, um ein Hochschulstudium und einen akademischen Beruf beginnen zu können. Akzentuiert wird, dass die Jugendlichen auch fähig sein sollen, das Wissen zu erweitern, zu strukturieren und anzuwenden.

Angesichts des erleichterten Zuganges zu Informationsquellen und Datenbanken und des steigenden Informationsangebots sind die im Kompetenzbereich der persönlichen Lern- und Arbeitstechniken formulierten Anforderungen an die Lernenden auch für den Deutschunterricht zentral. Vor allem die unter dem Titel „Sich informieren lernen“ festgehaltenen Überlegungen sind für den Lehrplan „Deutsch“ eine wichtige Leitlinie: „In Anbetracht der Kurzlebigkeit von Wissen in einer sich verändernden Gesellschaft besteht die Forderung nach Informationsbeschaffung über die Schulzeit hinaus. Es geht also darum, die erworbenen Lern- und Informationsbeschaffungstechniken stets zu erweitern. Dies bedingt lebenslange Motivation und Lernfreude. Die Arbeitsmethoden von Gymnasiastinnen und Gymnasiasten beruhen auf der vertieften Kenntnis der verfügbaren Informationsquellen. Das ist für ihre weitere Ausbildung entschei-

dend. Sie wissen, wo und wie sie sich Informationen beschaffen können, wie Informationsmittel (Karteien, Bibliographien, Archive etc.) zu nutzen sind und kennen deren Besonderheiten. Vor allem aber können sie die einem Dokumentationssystem zugrundeliegende Logik erfassen. Wichtig ist, dass diese Erkenntnisse von einem Wissensgebiet auf ein anderes übertragen werden können.“

### **Kompetenzen im kommunikativen, kulturellen und ästhetischen Bereich**

Schlüsselbereich für den Lehrplan „Deutsch“ sind die in den „Kompetenzen im kommunikativen, kulturellen und ästhetischen Bereich“ genannten Überlegungen, d.h. die Stichworte „Kommunikation“, „Teilnahme am kulturellen Leben“ und „Andere Kulturen“. Gerade in diesem Bereich fließen die Zielsetzungen der anderen Bereiche nochmals zusammen. Wegen ihrer unmittelbaren, praktischen Bedeutung für den Lehrplan „Deutsch“ seien die Zielsetzungen hier festgehalten:

#### Kommunizieren - eine Schlüsselkompetenz

Grundkompetenzen: Kommunikation als Schlüsselfähigkeit erlangen Jugendliche durch adäquates didaktisches Verhalten sowohl im Fachunterricht wie in allen schulbezogenen Bereichen.

Ergänzende Kompetenzen: Kommunikation wird in erster Linie durch erweiterte Sprachkenntnisse möglich. Der Schwerpunkt des Sprachunterrichts liegt deshalb vorab beim korrekten Verstehen, später aber bei einer adäquaten, differenzierten und vor allem situations- und normengerechten Ausdrucksweise und Begrifflichkeit. Das Beherrschen all dieser Aspekte ist Teil eines vertieften Sprachstudiums.

#### Am kulturellen Leben teilnehmen

Grundkompetenzen: Die Jugendlichen lernen, dass Kommunikation immer in einem kulturellen Umfeld stattfindet und Gewohnheiten, Werte und ästhetische Kriterien vermittelt. Letzten Endes beruht Kommunikation auch auf kultureller Entdeckungsfreude.

Ergänzende Kompetenzen: Literatur, Musik, Theater, Film, Tanz und bildende Kunst sind für die Schülerinnen und Schüler sowohl Ausdrucksmittel ihrer Empfindungen als auch eine Möglichkeit, sich künstlerischem Schaffen durch das Kennenlernen verschiedener Werke zu nähern. Die intensive Auseinandersetzung mit zeitgenössischen und historischen Werken aus der Schweiz, aus Europa und der übrigen Welt ist heute mehr denn je Aufgabe des Gymnasiums.

#### Andere Kulturen kennenlernen

Grundkompetenzen: Damit die Jugendlichen die Grenzen ihres familiären und lokalen Umfeldes überwinden, ihren Horizont erweitern und damit die Eigenarten des Lebens in der Schweiz und anderen Kulturräumen verstehen können, müssen sie neue Ansichten, Kultur- und Lebensformen erfahren.

Ergänzende Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler lernen verstehen, dass ihnen die Konfrontation mit anderen Sprachen und kulturellen Werten nicht nur die Tür zu fremden Kulturen öffnet, sondern sie auch ihr eigenes kulturelles Umfeld aus einem anderen Blickwinkel erkennen lässt. Dies hilft ihnen, ihr kulturelles Weltbild zu relativieren bzw. sinnstiftend stets neu zu leben. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich nicht nur mit kulturellen, ästhetischen und ethischen Fragen in Sprache und Literatur auseinander; sie beschäftigen sich auch mit philosophischen und politischen Problemen. Sie sind mit den Grundsätzen von Ethik und Moral vertraut und nehmen auch existentielle Fragen ernst, die sie mit den Lehrkräften diskutieren.

## Lehrplan „Deutsch“: Seine „Arbeitsbereiche“ und seine Leitidee

Ausgehend von den im RLP formulierten Kompetenzbereichen werden im Lehrplan „Deutsch“ sechs Arbeitsbereiche (oder Lernbereiche) festgelegt. Nicht besonders betont werden muss, dass sich die einzelnen Arbeitsbereiche überschneiden. Dies bedeutet auch, dass sie vor allem in der praktischen „Anwendung“, im schulischen Alltag und in der Formulierung der Unterrichtsziele der einzelnen Stunden, aus didaktischen und methodischen Überlegungen nicht getrennt werden können (vgl. dazu auch die Überlegungen im Arbeitsbereich „Arbeitsorganisation und Informationsmanagement“). Die Arbeitsbereiche stecken bloss den Rahmen ab, innerhalb dessen sich der Deutschunterricht bewegt.

### **ARBEITSBEREICHE**

ARBEITSORGANISATION UND INFORMATIONSMANAGEMENT

MÜNDLICHE KOMMUNIKATION

SCHRIFTLICHE KOMMUNIKATION

UMGANG MIT TEXTEN UND LITERATUR

REFLEXION ÜBER SPRACHE (SPRACHSTRUKTUR)

INTERDISZIPLINÄRE ZUSAMMENARBEIT

**Dieser Raster strukturiert den gesamten Lehrplan (1. - 6. Klasse).**

### ARBEITSORGANISATION UND INFORMATIONSMANAGEMENT

Dieser Arbeitsbereich ist in seiner Bedeutung nicht zu überschätzen und bildet die Grundlage aller Lernbereiche. Es geht hier vor allem um die Förderung und die Aneignung *methodischer Kompetenzen*.

Der Deutschunterricht sollte schülerinnen- und schülerorientiert sein und die Lernenden aktivieren. Dies bedeutet, dass der Unterricht auf einen aktiven Umgang mit den dem Unterricht zugrundeliegenden Inhalten und Lehrstoffen ausgerichtet ist, auf eine wachsende Unabhängigkeit von der Lehrperson, auf Kooperationsfähigkeit und individuelle Entfaltung der Lernenden. So sollte die Lehrperson (vor allem in oberen Klassen) die Lernziele offen mit den Lernenden diskutieren, hinterfragen und reflektieren.

Ein so verstandener Unterricht ist ein Interaktionsgeschehen, welches sich in der Lehr-Lern-Gruppe mehr oder weniger eigendynamisch entwickelt, daher nicht immer in allen Teilen exakt voraussehbar ist und deshalb prinzipiell offen geplant werden soll. Der Unterricht zielt damit auf ein selbständiges und produktives Lernen. Allerdings kommt ein solch schülerinnen- und schülerorientierter Unterricht nicht von selbst zustande, sondern muss durchgängig auf allen Stufen angestrebt werden. Dies bedeutet, dass die Lernenden in die Planung des Unterrichtes schrittweise eingeführt und mehr und mehr auch daran beteiligt werden. Dabei *lernen* sie auch *ihr Lernen* mehr und mehr selber zu organisieren. Dies heisst, dass die Lernenden nicht nur informiert werden, sondern sich auch qualifizieren, das Wissen selber zu beschaffen und zu verarbeiten. Die Lernenden werden daher mit den Techniken der Informationsbeschaffung, -verarbeitung und -speicherung vertraut gemacht. Sie sollen den Umgang mit Bibliotheken, Mediotheken und Informationsmedien benützen lernen.

Es gilt also im Deutschunterricht nicht nur, Wissen, Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, sondern vor allem, den Lernenden den **Zugang** zum Wissen zu ermöglichen, zu verschaffen und zu fördern.

### MÜNDLICHE KOMMUNIKATION

In diesem Arbeitsbereich erweitern und festigen die Lernenden ihre mündlichen, kommunikativen Fähigkeiten und ihre *soziale Kompetenz*. Dabei muss die besondere schweizerische Sprachsituation berücksichtigt werden: Wir sind zweisprachig innerhalb der eigenen (deutschen) Sprache. Die Spannung von gesprochener Alltagssprache (Mundart) und gesprochener Standardsprache und geschriebener Sprache ist prägend für unsere Sprachsituation. Sie muss jedoch nicht lähmen, sie kann befruchten, wenn der Schulunterricht sich um ein Gleichgewicht bemüht, sowohl die Umgangssprache (Mundart) als auch die gesprochene Standardsprache pflegt und die Lernenden sich die Kompetenz aneignen, diese sprachlichen Variantensituationen gerecht einzusetzen und zu beherrschen. Die Lernenden entwickeln so die Fähigkeit, mit "vielen Zungen zu reden" (P. Sieber). Sie sollen zuhören, die anderen verstehen und sich so ausdrücken können, dass andere sie verstehen. Das bedeutet, dass sie sich - vor allem auch mit Anderssprachigen - in einer gepflegten Standardsprache verständigen können. Sie sollen fähig sein, rhetorische Mittel verantwortungsbewusst und gezielt einzusetzen und differenziert zu argumentieren, um ihre Intentionen kompetent in mündlichen Kommunikationssituationen zu vertreten und auszudrücken.

### SCHRIFTLICHE KOMMUNIKATION

Dieser Arbeitsbereich umfasst die Förderung und Pflege der schriftsprachlichen Textherstellung. Dies ist besonders wichtig, weil die mündliche Kommunikation im Alltag (ausserhalb der Schule) in der Mundartsprache geschieht. Die Lernenden sollen fähig sein, gemäss dem Regelsystem der deutschen Sprache korrekte Texte zu verfassen, die der Schreibsituation und dem Sachbezug entsprechen. Sie beherrschen verschiedene Textsorten, berücksichtigen ihre Schreibabsichten und die Erwartungen der Adressaten, achten auf die gemässe innere Form (Schreibabsicht, Aufbau, Stil) und auf die äussere Form ihrer Texte (Grammatische Richtigkeit). Es gilt auch, die Freude am sprachlichen Gestalten zu fördern und zu entwickeln. Vor allem in den oberen Klassen sollen die Lernenden zusätzlich ins wissenschaftliche Arbeiten eingeführt werden. Sie lernen in diesem Zusammenhang, begrifflich Verfasstes zu verstehen, zusammenzufassen, zu exzerpieren, zu synthetisieren und kohärent darzustellen.

### UMGANG MIT TEXTEN UND LITERATUR

In diesem Bereich lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Textarten kennen, ihre Ähnlichkeiten und Unterschiede. Sie lesen literarische Werke und lernen, sie zu verstehen, zu analysieren, zu interpretieren und in ideologische, sozial- und geistesgeschichtliche Zusammenhänge zu bringen. Dabei gewinnen sie Einblick in die verschiedenen Epochen der Literaturgeschichte und in die Vielfalt der sprachlichen Ausdrucksformen. Sie werden mit Produktionsweise und Wirkungsgeschichte von Literatur vertraut gemacht und lernen verschiedene Methoden der Textanalyse und der Literaturbetrachtung kennen. Dabei soll ihr sprachliches und historisches Bewusstsein geschärft werden, damit sie ideologische und manipulatorische Absichten von Texten durchschauen und ästhetische Mittel und Fragestellungen wert- und einschätzen können.

Im Rahmen dieses Arbeitsbereiches lernen sie auch, die unterschiedlichen Ausdrucksformen der Medien und die Sprache in den Medien zu analysieren und zu bewerten.

## REFLEXION ÜBER SPRACHE (SPRACHSTRUKTUR)

Während die Arbeitskreise „mündliche und schriftliche Kommunikation“ die Anwendung der Sprache akzentuieren, ist die Sprache für den Bereich „Sprachreflexion“ Objekt, d.h. Gegenstand des Unterrichtes. Hier wird **über** die Sprache gesprochen und nachgedacht. Die Lernenden eignen sich hier die nötige *Fachkompetenz* an.

Den Lernenden sollen die grundlegenden Kenntnisse und Begriffe des grammatischen Regelsystems der deutschen Sprache vermittelt werden. Sie sollen auch erkennen, dass es neben der Standardsprache vielfältige regionale und soziale Sprachvarietäten gibt. Insbesondere sollen sie die schweizerische Sprachvielfalt erkennen und schätzen lernen. Auch sollen die Lernenden Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen der deutschen und anderen Sprachen erkennen und verstehen lernen. Sprachgeschichte und die Veränderung der Sprache sind weitere Themen, die den Lernenden bewusst gemacht werden, ebenso die soziale, historische und psychologische Bedingtheit der Sprache. Erkennen sollen sie auch den Zusammenhang zwischen Denken und Sprache, das Verhältnis zwischen Sprache und Wirklichkeit, zwischen Sprache und aussersprachlichen Kommunikationsmitteln. Die Lernenden werden in kommunikations- und sprachtheoretische Fragestellungen und in die verschiedenen Bereiche, Methoden und Theorien der Linguistik eingeführt. Es soll aber gerade an dieser Stelle betont werden, dass die Sprachtheorie (vor allem in den unteren Klassen) nicht isoliert von der praktischen Anwendung behandelt werden kann. Dies gilt vor allem auch für die grammatikalische Analyse. Ihr Ziel sollte sein, das Stilgefühl und den Umgang mit vielfältigen sprachlichen Konstruktionen zu steigern.

## INTERDISZIPLINÄRE ZUSAMMENARBEIT

Sprachförderung ist eine interdisziplinäre Aufgabe aller Fächer. Auf der anderen Seite bietet der Deutschunterricht zahlreiche Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen. Denn die Sprache umfasst die ganze Bandbreite menschlichen Denkens und Strebens. In ihr drücken sich nicht nur unterschiedliche vergangene und gegenwärtige Weltansichten und Lebensformen aus, sondern sie ist auch das Medium, mit dessen Hilfe wir die Zukunft planen, uns selbst und unsere Gesellschaft verstehen und die gesellschaftlichen Probleme und Spannungen diskutieren und manchmal auch lösen (Vgl. D. Crystal). Von der Sprache bleibt kein Bereich der Gesellschaft unberührt, schon gar nicht die Wissenschaften. Übergänge zu anderen Fachbereichen sollten daher nicht schwierig zu finden sein.

Allerdings sind die in diesem Arbeitsbereich formulierten Ziele noch recht provisorisch, da sie mit den Lehrplänen der anderen Fächer abgestimmt werden müssen. Im übrigen entsteht fächerübergreifendes und projektorientiertes Arbeiten von Fall zu Fall.

## **LEITIDEE**

Die in den einzelnen Arbeitsbereichen formulierten Zielsetzungen und Überlegungen können wie folgt zusammengefasst werden:

Der Deutschunterricht fördert, entwickelt und verfeinert die Sprachkompetenz und das Sprachbewusstsein der Lernenden und weckt ihre Freude am Umgang und Gebrauch der Sprache.



# Lehrplan 1. Klasse

Lehrmittel: Die Sprachstarken 7. Klett Verlag

<b>Ziele (Grobziele)</b>	<b>Stoff (Lerninhalte)</b>
<b>Arbeitsorganisation und Informationsmanagement</b>	
Nachschlagewerke und Bibliotheken benutzen	Einführung in die Bibliothek Kenntnisse und Handhabung von Wörterbüchern
<b>Mündliche Kommunikation</b>	
Sich in Standardsprache deutlich und fließend ausdrücken, die Standardsprache gepflegt aussprechen  Sich sach-, adressaten- und situationsgerecht ausdrücken	Vorträge, Diskussionen, Übungen im Vortragen von Texten und im freien Sprechen, gestaltendes Lesen Aussprache, Sprechtechnik
<b>Schriftliche Kommunikation</b>	
Zunehmende Sicherheit, Klarheit und Differenzierung im sprachlichen Ausdruck gewinnen  Inhalte und Form von Texten den Schreibsituationen entsprechend gestalten  Schreibtechniken kennen und anwenden	Erlebniserzählung, Sach-, Vorgangs-, Personenbeschreibung, Zusammenfassung, kreatives Schreiben  Entwerfen, Überarbeiten, Verbesserungstechnik, Cluster, Mindmap, wichtigste Orthografierregeln. Kommaregeln
<b>Reflexion über Sprache (Sprachliches Erfassen, Ordnen, Denken)</b>	
Grammatik: Erfahren, dass Sprache ihre eigenen Strukturen hat	Differenzierung der Wortarten: Verben: Vollverben, Hilfsverben, Modalverben, finite und infinite Verbformen, Personalform, Konjugation, grammatische Zeiten-wirkliche Zeiten, Partizip I und II Nomen: Singular, Plural, Deklination Pronomen (mit Untergruppen) Präpositionen Konjunktionen Satzglieder: Subjekt, Objekte  Wortschatzübungen, Wortfelder, Wörter und Bedeutungen in Hochsprache und Mundart
<b>Umgang mit Texten</b>	
Einfache, altersgerechte Texte inhaltlich und formal verstehen	Fiktionale und nichtfiktionale Texte: Balladen, Fabeln, Märchen, Sagen, Erzählungen, Jugendliteratur

## 2. Klasse

Lehrmittel: Die Sprachstarken 8. Klett Verlag

<b>Ziele (Grobziele)</b>	<b>Stoff (Lerninhalte)</b>
<p><b>Mündliche Kommunikation</b></p> <p>Sich in Standardsprache deutlich und fließend ausdrücken, die Standardsprache gepflegt aussprechen</p> <p>Sich sach-, adressaten- und situationsgerecht ausdrücken</p>	<p>Diskussionen Einfache Argumentation Interview Referat (Berufe vorstellen im Zusammenhang mit der Berufswahlkunde)</p>
<p><b>Schriftliche Kommunikation</b></p> <p>Zunehmende Sicherheit, Klarheit und Differenzierung im sprachlichen Ausdruck gewinnen</p> <p>Inhalte und Form von Texten den Schreibsituationen entsprechend gestalten (einfache Texte)</p> <p>Schreibtechniken kennen und anwenden</p>	<p>Bericht, Geschäftsbrief, Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, schildern, erzählen, beschreiben, kreativ schreiben</p> <p>Entwerfen, Überarbeiten, Verbesserungstechnik, wichtigste Orthografieregeln, Kommaregeln</p>
<p><b>Reflexion über Sprache (Sprachliches Erfassen, Ordnen, Denken)</b></p> <p>Grammatik: Erfahren, dass Sprache ihre eigenen Strukturen hat</p>	<p>Verben: Konjunktiv I und II Aktiv und Passiv Satzglieder: Subjekt, Akkusativ-, Dativ- und Genitivobjekt, Präpokasus (Präpositionalgruppe, Präpositionalgefüge), Gleichsetzungsnominativ, Gleichsetzungsakkusativ, Verbale Teile (Prädikat) Syntax: Hauptsätze und Nebensätze, Satzgefüge, Satzverbindung Relativsatz Konjunktionalsatz Infinitivsatz Partizipsatz Uneingeleiteter Nebensatz Indirekter Fragesatz</p>
<p><b>Umgang mit Texten</b></p> <p>Sich mit literarischen Texten und Sachtexten auseinander setzen</p>	<p>Fiktionale und nichtfiktionale Texte: Kleine Prosaformen, Roman, Drama, Balladen, Fabeln, Märchen, Griechische Sagen, Erzählungen, Jugendliteratur Lyrik: Einführung in die Verslehre</p>

### 3. Klasse

Lehrmittel: Die Sprachstarken 9. Klett Verlag

<b>Ziele (Grobziele)</b>	<b>Stoff (Lerninhalte)</b>
<b>Mündliche Kommunikation</b>	
Sich in Standardsprache deutlich und fließend ausdrücken, die Standardsprache gepflegt aussprechen  Sich sach-, adressaten- und situationsgerecht ausdrücken	Diskussionen Einfache Argumentation Interview Referat
<b>Schriftliche Kommunikation</b>	
Zunehmende Sicherheit, Klarheit und Differenzierung im sprachlichen Ausdruck gewinnen  Inhalte und Form von Texten den Schreibsituationen entsprechend gestalten (einfache Texte)  Schreibtechniken kennen und anwenden	Protokoll, Gesuch, Medientexte (s. Einfach schreiben), schildern, erzählen, erörtern kreativ schreiben Entwerfen, Überarbeiten, grafisches Strukturieren Orthografieregeln, Kommaregeln
<b>Reflexion über Sprache (Sprachliches Erfassen, Ordnen, Denken)</b>	
Grammatik: Erfahren, dass Sprache ihre eigenen Strukturen hat	Repetition und Vertiefung der Grammatik  (Gemeinsame Grammatikprüfung für alle 3. Klassen im 2. Semester)
<b>Umgang mit Texten und Literatur</b>	
Sich mit literarischen Texten und Sachtexten auseinandersetzen	Kurzgeschichten, Roman, Drama, Novelle, Jugendliteratur Lyrik
<b>Medien</b>	Zeitung, Fernsehen, Internet

## 4. Klasse (siehe auch Lehrplan Deutschatelier)

### Lehrmittel:

- Frey, Pascal: Literatur. Deutsch am Gymnasium 3. Orell Füssli 2017

Ziele (Grobziele)	Stoff (Lerninhalte)
<b>Mündliche Kommunikation</b>	
Sich in Standardsprache deutlich und fliessend ausdrücken, die Standardsprache gepflegt aussprechen  Sich sach-, adressaten- und situationsgerecht ausdrücken	Diskussionen Argumentation Interview Referat
<b>Schriftliche Kommunikation</b>	
Zunehmende Sicherheit, Klarheit und Differenzierung im sprachlichen Ausdruck gewinnen  Inhalte und Form von Texten den Schreibsituationen entsprechend gestalten  Schreibtechniken kennen und anwenden	Erörterung, Protokoll, kreativ schreiben  Entwerfen, Überarbeiten, Kommaregeln
<b>Reflexion über Sprache (Sprachliches Erfassen, Ordnen, Denken)</b>	
Kommunikationstheorie: Kommunikationsmodelle verstehen und anwenden  Sprachgeschichte	Situative, psychologische, soziologische Aspekte  Überblick über die Entwicklung der deutschen Sprache, Erb-, Lehn-, Fremdwörter Sprachwandel
<b>Umgang mit Texten und Literatur</b>	
Sich mit literarischen und Sachtexten auseinandersetzen  Zeitliche und räumliche Distanz in Texten erfahren und damit umgehen	Fiktionale Texte aus allen drei Gattungen: Epik, Lyrik, Dramatik, Gegenwartsliteratur, Erzähltheorie  Texte aus dem Mittelalter  Literarische Werke aus der Zeit der Anfänge bis zum Barock

## Deuschatelier 4. Klasse

### Zielsetzung:

Im Deuschatelier soll vor allem die schriftliche und mündliche Sprachkompetenz gefördert werden. Methoden, Themen und Lernziele sind deshalb spezifisch auf diesen Halbklassenunterricht zugeschnitten.

### Themen, Lernziele, Methoden

Themen	Lernziele	Methoden
<b>Schreiben</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Versch. Textsorten: Vorbereiten, Redigieren</li> <li>• Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten: Zitieren</li> <li>• Kreatives Schreiben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertrauen ins eigene Schreiben gewinnen</li> <li>• Schreibblockaden abbauen</li> <li>• Von der Lehrperson gefördert, nicht nur beurteilt werden</li> <li>• Schreiben als Prozess verstehen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Individuelles Schreiben</li> <li>• Erfahrungsaustausch in kleiner Gruppe</li> <li>• „Schreibkonferenzen“</li> <li>• Individuell betreutes Schreiben am PC</li> </ul>
<b>Rhetorik/Kommunikation</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommunizieren</li> <li>• Diskutieren</li> <li>• Argumentieren</li> <li>• Präsentieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Argumentationsformen anwenden, durchschauen und kritisieren lernen</li> <li>• Selbstvertrauen ins eigene Auftreten gewinnen</li> <li>• Sich die eigene Wirkung auf andere bewusst machen</li> <li>• Positionen vertreten und verstehen lernen</li> <li>• Rhetorisches Instrumentarium erarbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diskussionsübungen, Diskussionsleitung (Kontroversen, Meinungsreden, Argumentationsformen, Improvisation)</li> <li>• Auftritte</li> <li>• Beobachtung und Kritik (Video)</li> <li>• Interviewtechnik</li> <li>• Szenisches Gestalten</li> <li>• Rollenspiele</li> </ul>

Die Deuschatelier-Lektionen können einem anderen Thema gewidmet sein als die Lektionen in der Ganzklasse, im DA kann aber auch am gleichen Thema weitergearbeitet werden, so dass z.B. in der Ganzklasse eher theoretische Grundlagen gelegt werden und in der Halbklasse die praktische Anwendung erfolgt.

## 5. Klasse

### Lehrmittel:

- Frey, Pascal: Literatur. Deutsch am Gymnasium 3. Orell Füssli 2017
- Niederhauser, Jürg: Die schriftliche Arbeit – kompakt. Duden Ratgeber, Mannheim 2015

Ziele (Grobziele)	Stoff (Lerninhalte)
<b>Mündliche Kommunikation</b>	
Sicherheit im Auftreten gewinnen sowohl im verbalen wie im gestisch-mimischen Bereich	Rhetorik Referate Mündliche Präsentation erarbeiteter Themen
Kommunikationsstrategien erkennen und anwenden	Debatten, Podiumsgespräche
<b>Schriftliche Kommunikation</b>	
Reflektiert und differenziert argumentieren Sachfragen darlegen und dazu Stellung nehmen Beherrschen verschiedener Textsorten Texte redigieren Grundkenntnisse und Anwendung wissenschaftlicher Arbeitsformen (Maturarbeit)	Erörterung und Textanalyse  Zitieren, Belegen, Bibliographieren, Internetrecherche
<b>Reflexion über Sprache (Sprachliches Erfassen, Ordnen, Denken)</b>	
Ausgewählte Bereiche der synchronischen Sprachbetrachtung kennen	Auseinandersetzung mit verschiedenen linguistischen Themen
<b>Umgang mit Texten und Literatur</b>	
Selbständiges und bewusstes Lesen fördern Komplexe Texte verstehen Sekundärliteratur beschaffen, auswerten und in Zusammenhang mit literarischen Werken stellen Bibliographieren und Information beschaffen Überblick über die Literaturgeschichte gewinnen Literarische Texte in ihrem kulturellen und historischen Umfeld verstehen und einordnen können Unterschiedliche Entstehungs- und Rezeptionsbedingungen erkennen	Repräsentative Werke aus Literaturepochen: Barock bis mindestens Sturm und Drang, Gegenwartsliteratur

## 6. Klasse

### Lehrmittel:

- Frey, Pascal: Literatur. Deutsch am Gymnasium 3. Orell Füssli 2017

<b>Ziele (Grobziele)</b>	<b>Stoff (Lerninhalte)</b>
<b>Mündliche Kommunikation</b>	
Sich in Standardsprache deutlich und fliessend ausdrücken, die Standardsprache gepflegt aussprechen  Sich sach-, adressaten- und situationsgerecht ausdrücken	Diskussionen Argumentation Interview Referat etc.
<b>Schriftliche Kommunikation</b>	
Differenzierte Formen der Text- oder Problembetrachtung anwenden, komplexere Sachverhalte, eigene Gedanken und Meinungen wirkungsvoll darstellen können	Freie Erörterung, optional: textgebundene Erörterung, literarische Erörterung
<b>Reflexion über Sprache (Sprachliches Erfassen, Ordnen, Denken)</b>	
Ausgewählte Bereiche der synchronischen Sprachbetrachtung kennen  Sprache in ihrer Beziehung zur „Wirklichkeit“ reflektieren	Auseinandersetzung mit verschiedenen linguistischen Themen: z.B.: Spracherwerb, Sprachwandel, Soziolinguistik, Semiotik, Semantik, Psycholinguistik
<b>Umgang mit Texten und Literatur</b>	
Sich mit literarischen Texten und Sachtexten auseinander setzen	Repräsentative Werke aus Literaturepochen: Klassik bis zur Gegenwart  Wissenschaftliche Texte